



STERNDEUTER

MUSIK

MATTHÄUS 2, 1-12

Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten. Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und

beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

MUSIK

STERNDEUTER

Als wir aufbrachen, wussten wir nicht, wie unser Ziel aussehen würde. Wir wussten nur: wir müssen los. Die Sehnsucht zog uns förmlich mit sich. Immer dem Stern nach.

"Was schaust du bloß ständig in den Himmel?" Wie oft hab ich mir das anhören müssen? "Das Wirkliche, die harten Fakten, das, was zählt, das findest Du doch nur auf der Erde!" Von wegen.

Ob man jetzt wie ich den Sternenlauf am Firmament berechnet oder auch nur ab und zu in klarer Nacht mit Hoffnung oder Sorgen hoch zum Himmel schaut - wir alle spüren das doch, dass es da mehr gibt, Größeres gibt als unser tägliches Klein-Klein. Nenn es Schicksal, nenn es Sinn meines Lebens, nenn es den Glauben an Gott ... Ich hatte keinen Namen dafür, nur meine Sehnsucht. Und die ließ mich aufbrechen, gemeinsam mit anderen, die ebenfalls - wie ich - dem Himmel trauten.

Naja, so ganz haben wir ihm dann doch nicht getraut, dem Himmel. Denn erstmals liefen wir ja schnurstracks zu Herodes. Ins Zentrum der damaligen Macht! Wir hatten ja keine Ahnung! Konnten uns nichts anderes vorstellen, als einen König in einem Palast, der die Welt mit Macht verändern wird - sei's mit politischer, militärischer oder wirtschaftlicher ... von mir aus auch durch wissenschaftliche Erkenntnis oder diplomatische Beziehungen ... aber wir hatten bis dato keine

Vorstellung davon, dass es auch anders geht. Nein, dass es *nur* anders geht.

Denn was Herodes und all jene, die die Welt beherrschen und regieren und sich dabei an ihre eigne Macht und ihren Einfluss klammern, was sie nicht verstehen, ja nicht verstehen *können* - das wurde mir mit einem Mal bewusst, als ich vor diesem Kind stand.

Einem Kind, das da so ganz ohne Macht und Einfluss, ohne Absichten und Erklärungen, einfach so im Arm der Mutter lag.

Es hätte *jedes* Kind sein können. Und irgendwie war es das ja auch. Es war nicht besonders, nicht anders als die anderen, war genauso wie meine eigenen Kinder, ja sogar wie ich selber, als ich zur Welt gekommen bin. Nackt, hilflos, sich nach Geborgenheit, nach Wärme, Nahrung, Schutz, nach Liebe sehnend.

Einfach nur ein Kind. Das in seiner Hilflosigkeit und Schutzbedürftigkeit die größte Macht von allen hatte.

Denn es rührte mein Herz an.

Und in diesem Moment verstand ich, wozu *ich* auf dieser Welt bin - nämlich, dass ich *so, wie dieses Kind* und gleichzeitig auch *für dieses Kind*, ja für alle Kinder, *menschlich bin, ein Mensch bin*: hilflos und helfend zugleich, hungrig und andere nährend, schutzlos und doch auch Schutz bietend für alle, die ihn brauchen. Und nicht nur ich, auch die anderen spürten das, und so ließ die Macht eines ohnmächtigen Kindes uns alle miteinander auf die Knie sinken.

Wir packten unsre Gaben aus, als Ehrerbietungen hatten wir sie mitgebracht, nun fühlten sie sich an wie ein Versprechen: Unser Gold - als Hilfe für alle in Armut; unsren Weihrauch - als Gebete für die in Sorge und Not, unsere Myrrhe - als Balsam und Medizin für eine Welt, die unter Krankheit leidet.

Was kein Herodes und kein noch so gut verhandeltes Abkommen der Staaten dieser Welt wohl jemals schafft, das hat doch dieses göttliche Kind in uns bewirkt - nämlich dass wir als Menschen unter diesem einen Himmel füreinander menschlich werden. Wahrhaft - es ist ein Königskind des Friedens.

MUSIK

Machen auch wir uns auf. Jeden Tag neu - zu denen Menschen in unserer Nähe, zu denen in der Ferne. Zeigen wir einander - wie das Kind in der Krippe - unsere Menschlichkeit. Gaben haben wir genug. Und die Sterne weisen uns den Weg.

MUSIK

WEIHNACHTSSEGEN

Das göttliche Kind, das Maria im Stall geboren hat, es segne dich - mit seinem Licht, das Deine Nacht erhellt.
Das göttliche Kind, das in unseren Herzen geboren werden will, es segne dich - mit seiner Wärme, die heilsam ist für den Leib und für die Seele.
Das göttliche Kind, das dir in jedem Menschenkind begegnen will, es segne dich - mit seinem Frieden, der die ganze Welt umspannt. Amen.

MUSIK „O du fröhliche“

Wir wünschen Ihnen
eine gute und gesegnete Weihnachtszeit!
Ihre Evangelisch-lutherische
Kirchengemeinde St. Matthäus